Ist ἐλέφας = elef hindî?

Albrecht Weber bemerkt in seinen indischen skizzen p. 74 in einer unten stehenden note, unter allen etymologien von dem worte ἐλέφας sei die sicherste die von Pott gegebene, wonach das wort aus eleph hind (soll wohl heiſsen hindî, ebenso wie es bos Luca, nicht bos Lucanus, heiſsen sollte, vgl. Ulrichs Chrestom. Pliniana p. 93) entstanden sein soll. Die betreffenden untersuchungen des genannten gelehrten darüber finden sich in Höfers zeitschr. für wissenschaft der sprache bd. II (wo betreffende etymologie p. 34 sich verzeichnet findet) mit genauer angabe der einschlägigen Literatur und zahlreichen nachweisungen, insbesondere aus afrikanischen sprachen. Es frägt sich, ob jene etymologie, die Pott gibt und Albrecht Weber als sicher annimmt, überzeugend ist? — Der urheber derselben bemerkt selbst (loc. cit. p. 54), daſs entweder seine deutung oder die Lassen's el-ibha-danta (der elephantenzahn) richtig sein wird; bei solchen umständen wird man wohl meinen zweifel mir nicht übel nehmen.

Pott bemerkt p. 35, daſs das wort von den Phöniziern herstamme oder aramäisch sei. Letzteres ist wohl nicht leicht möglich, da das wort alphâ gelautet haben müſste; bei einer solchen form wäre dem Griechen sein alpha unwillkürlich eingefallen und es wäre zu wundern, wenn er nicht das wort besser erhalten, sondern so gräulich verstümmelt hätte. An phönizischen ursprung läſst sich eher denken, besonders wenn man ἐλεφ- mit dem hebräischen אֶלֶף zusammenhält; doch selbst dieser vergleich ist nicht schlagend; da אֶלֶף als segolatform ein alf voraussetzt, wie das wort in ältester zeit wirklich gelautet haben mag.

Doch wir wollen das erste element vor der hand gelten lassen und das zweite (hindî) näher betrachten. Hier erheben sich verschiedene bedenken. Erstens ist die form הנדי im hebräischen nicht nachweisbar, was gewiſs, falls die voraussetzung der vermittlung durch die Phönizier wahrscheinlich ist, auffallend erscheint. Freilich ist hebräisch

noch nicht phönizisch, liegt ihm aber offenbar am nächsten und mufs uns, so lange wir das phönizische besonders aus demselben erklären müssen, als norm gelten. Zwar finden wir im alten testamente Indien unter einem solchen namen erwähnt, aber nur einmal in der Megillah Esther VIII, 9, in der form הֹדּוּ׃, das Gesenius aus הֹנְדּוּ׃ erklärt; aber die andere lesart הֹדוּ׃ (ohne dagesch) und die im talmud (besonders im jeruschalmi) oft vorkommende form הודן nebst dem syrischen ܗܢܕܘ machen es wahrscheinlich, dafs es aus הֶנְדּוּ׃ durch verdumpfung des nasals entstanden sei. — Da nun das buch Esther nach de Wette (lehrb. d. hist. krit. einleit., Berlin 1852, p. 268) in die zeit der Ptolemäer und Seleuciden wegen sprachlicher rücksichten zu setzen ist, so wäre die erwähnung jedesfalls eine sehr späte und jünger als das wirkliche bekanntwerden der Griechen mit Indien und den elephanten. Gegen sie kommt die talmudische form הנדו (als noch jünger) gar nicht in betracht. Wir ersehen daraus, dafs dieses wort jedenfalls ein erst nach dem exile gebrauchtes und vermöge seiner lautlichen gestaltung den Persern entnommenes ist. Wäre aber dasselbe von den Phöniziern früher wirklich gebraucht worden, so müfste jedesfalls der punkt auffallen, dafs nirgends spuren seines früheren vorkommens vorhanden sind.

Wenn schon das sehr späte vorkommen des wortes hend bei den vorderasiatischen Semiten die ableitung unsicher macht, so wird sie ganz in frage gestellt, wenn man den frühen gebrauch des wortes ἐλέφας bei den Griechen berücksichtigt. Schon Homer kennt das wort, freilich nur als elfenbein, und Pott hat ganz recht, wenn er diesen gebrauch als den ältesten und ursprünglichsten bezeichnet. Herodot III, 114 kennt schon elephanten, mithin früher, als Weber meint.

Wenn wir in der bibel sehen (Kön. I, 10, 22; Chron. II, 9. 21. Ueber שנהבים (śenhabbim) und שן (śen) vgl. Böttcher in zeitschr. d. deutschen morgenl. ges. XI, 539. Läfst sich הבים mit ha-ibha nicht vermitteln?), dafs die Phönizier die fremden produkte mit den namen bezeichnet ha-

ben, welche sie in deren heimath dafür vorfanden, und die uns eben, dafs sie fremde sind, etymologisch manches zu thun machen, führt uns auf die vermuthung, dasselbe auch hier erwarten zu können. Wir finden denn wirklich einen namen für elfenbein gebraucht; und wir können annehmen, dafs auch die Phönizier, besonders da sie seit jener zeit mit den Israeliten viel inniger als je verkehrten, denselben ausdruck gebrauchten, ja dafs die Israeliten denselben von ihnen hergenommen haben mochten. Wenn aber nun selbst die Phönizier nicht mehr die vermittelnde rolle, ohne unseren zweifel wachzurufen, übernehmen können, — wem sollen wir diese zuweisen? Ich meinestheils wüfste kein passendes handelsvolk des alterthums anzugeben.

Was bleibt uns nun übrig? Jedenfalls ist es am gerathensten, da Benary's el-ibha auf *ἐλεφα-*, nicht aber auf *ἐλεφαντ-* zurückführt, zu Lassen's el-ibha-danta zurückzukehren, wo aber wieder das überschüssige *δα* in der mitte manchen scrupel wachruft. Wenn ich das wort um und um betrachte, so stöfst mir der gedanke auf, es könnte gar ächt griechisch sein — d. h. der Grieche könne es aus Asien mitgebracht haben — und dürfte in einer wurzel *ἐλεφ-* = *ἀλφ* (vgl. *καλυβ* = *κρυβ*) seine erklärung finden. Damit man aber sehe, dafs es nur reine vermuthung ist, will ich meine idee nicht weiter verfolgen und jenen, welchen sie etwa zusagt, die weitere ausführung überlassen.

Semitica im griechischen.

Der scholiast zu Aristophanes nubes vers 23 bemerkt über das wort *κοππατίας*: — *Κοππατίας ἵππους ἐκάλουν, οἷς ἐγκεχάρακται τὸ κ στοιχεῖον, ὡς σαμφόρας τοὺς ἐγκεχαραγμένους τὸ σ. τὸ γὰρ σ καὶ τὸ κ χαρασσόμενον σὰν ἔλεγον καὶ κόππα .... τινὲς δὲ κοππατίαν ἐξηγήσαντο τὸν κόπτοντα καὶ κοιλαίνοντα ταῖς ὁπλαῖς τὸ ἔδαφος, οὐ δεόντως ὑποτιθέμενοι.* Offenbar ist erstere erklärung die richtigere, da sie manche analogie für sich hat. Was aber die

Griechen bewogen haben mochte, zwei buchstaben, die obendrein in ihrem alphabete nicht mehr erschienen, zu merkzeichen bei pferden zu benutzen, ist auf den ersten anblick nicht recht klar. Bei koppa an Korinth zu denken, wie von einer seite versucht worden, ginge an; wie sollen wir uns aber das san erklären? — Hitzig (die erfindung des alphabets, Zürich 1840, p. 8) meint, diese sitte, pferde mit koppa und san zu bezeichnen, sei eine phönizische, indem die Phönizier mit dem worte קדש (qodeś) „heilig“ werthvolle gegenstände bezeichnet haben. Davon rühren ק und ש als die anfangs- und endbuchstaben dieses wortes her*).

Diese scharfsinnige und sowohl diesen jedenfalls vom griechischen standpunkte aus sinnlosen gebrauch erklärende, als auch einen berührungspunkt zwischen Griechen und Semiten offen darlegende deutung führt mich, da ich schon mit Aristophanes angefangen habe, auf eine andere, mir sowie vielleicht jedermann auffallende stelle. In den wolken vers 472 heiſst es:

ὃς (Αἴσωπος) ἔφασκε λέγων κορυδὸν πάντων πρώτην ὄρνιθα γενέσθαι
προτέραν τῆς γῆς, κἄπειτα νόσῳ τὸν πατέρ' αὐτῆς ἀποθνήσκειν
γῆν δ' οὐκ εἶναι τὸν δὲ προκεῖσθαι πεμπταῖον, τὴν δ' ἀποροῦσαν
ὑπ' ἀμηχανίας τὸν πατέρ' αὐτῆς ἐν τῇ κεφαλῇ κατορύξαι.

Der scholiast bemerkt zu der stelle: *τὴν δὲ κορυδὸν ἔνιοι κορυδαλὸν λέγουσι· γῆς δὲ ἱερὸν ὄρνιν νομίζουσιν εἶναι*, und weiter zu vers 475: *ἐν τῇ κεφαλῇ κατορύξαι. — ἐπεὶ λόφον ἔχει ἡ κορυδός.* Der scholiast versteht offenbar die schopf- oder haubenlerche, die durch ihren einem grabhügel ähnlichen federbusch veranlassung zur obigen sage gegeben haben mochte. Daſs aber die lerche ein *γῆς ἱερὸς ὄρνις* gewesen sei, ist offenbar aus unserer stelle erst er-

*) Ueber den gebrauch von anfangs- und endbuchstaben als siglen vgl. Gesenius monum. phoen. p. 58.

schlossen. Bei allen möglichen versuchen, die sache aus dem griechischen zu erklären, vermissen wir einen anknüpfungspunkt, der dem witze des volkes nahe lag. Ein solcher bietet sich aber ohne zwang auf semit. sprachgebiete, der, falls Aristophanes das mährchen mit recht auf Aesop (nach Asien überhaupt) zurückführt, an sicherheit gewinnt. Im arabischen heifst diese lerche قبرة (qubbaratun), welches wort vermöge seiner etymologie (von قبر (qabara), hebr. קָבַר (qabar) begraben) mit قبر (qabrun), hebr. קֶבֶר (qeber) „grab“ verwandt ist, und vermöge dieser etymologischen verwandtschaft zur obigen sage veranlassung gegeben haben mag. Wir wissen ja, dafs der volkswitz an namen oft anknüpft und im schaffen von geschichten auf grundlage eines gegebenen wortes sehr erfindungsreich ist.

Wien, den 10. April 1860.

Dr. Friedrich Müller.

Wuotan.

Bekanntlich hat Grimm in seiner mythologie (s. 120) den namen „Wuotan“ von „watan, meare, transmeare“ abgeleitet und hienach den gott selbst als das „allmächtige, alldurchdringende wesen“, als die vorzüglich geistige gottheit in dem deutschen götterhimmel aufgefafst. Gegen diese etymologie des wuotanischen namens sowol, wie gegen diese erklärung des wuotanischen wesens erheben sich jedoch gewichtige bedenken. Schon H. Rückert (culturgesch. d. d. volk. I, 118) hat gefunden, dafs diese erklärung des wuotanischen wesens zu viel theosophische reflexionen voraussetze und am wenigsten stimme mit der wilden ungestümen seite des gottes, die doch in der vorstellung von ihm am nächsten hervortrat; die herleitung des namens von „watan“ aber wagte er trotzdem nicht anzufechten, nachdem der meister selbst die unzweifelhaftigkeit derselben ausgesprochen hatte (myth. a. a. o.).